

Bestimmt nicht 08/15

Leserreise Spitzbergen Marathon

von Jochen Schmitz

Wenn beim Marathon ein Streckenposten mit Gewehr zugegen ist, Sie Geld nur montags gegen die landestypische Währung eintauschen können und beim Bierkaufen im Supermarkt Ihr Flugticket verlangt wird, dann befinden Sie sich hoch im Norden – genauer gesagt sehr hoch im Norden. In diesem Fall in Longyearbyen, dem norwegischen Verwaltungszentrum Spitzbergens am 78. Breitengrad. Die ehemalige Bergarbeitersiedlung am malerischen Adventfjord ist Austragungsort des Spitzbergen Marathon und war zugleich Ziel einer RUNNING-Leserreise in Kooperation mit dem Unternehmen Lauf-Abenteurer.

Jenem Ruf der Wildnis folgten Anfang Juni 2010 13 „Laufabenteurer“, mit der Absicht, am nördlichsten Straßenmarathon der Welt teilzunehmen und den arktischen Sommer für gut eine Woche in Form von Land und Leuten zu erleben, gewiss der Tatsache, dass es nicht leicht sein würde, „dort oben“, wo Temperaturen um den Gefrierpunkt regierten, während in der Heimat Freibad-Wetter herrschte. Hinzu kam, dass zu dieser Jahreszeit die Sonne nicht gedenkt auch nur für eine Minute vom Himmel zu weichen. Kein Baum, kaum Singvögel – dafür viel Landschaft, viel unbeschreibliche Landschaft.

Es war die bereits 16. Austragung des Rennens über 42,195 Kilometer in dem circa 2.200 Seelen beheimatenden Fle-



ARMIN SCHIRMAIER

ARMIN SCHIRMAIER



cken Erde. Wer sich nicht die gesamte Distanz zutraute, durfte auch über die Hälfte oder zehn Kilometer an den Start gehen. Die Langstreckler mussten sich mit einem Zwei-Runden-Kurs arrangieren – kein Wunder, wenn man bedenkt, dass das Gesamtstraßennetz des Areals Longyearbyen gerade mal 40 Kilometer beträgt. Start- und Zielgelände sind am Sportzentrum lokalisiert, wo sich jeder Teilnehmer am Wettkampfmorgen bei der Anwesenheitskontrolle persönlich zu registrieren hatte. Die Offiziellen logierten dazu in einem skandinavischen Kettenfahrzeug, das zugleich als Sprecherkabine und Renn-Office fungierte. Ab zehn Uhr wurden am 05.06.2010 bei strahlendblauem Himmel die Läufer per Revolverschuss auf die Piste geschickt. Zuerst begaben sie sich auf eine kleine Runde durch den Ort, vorbei an den schimmernd weißen Kreuzen des Friedhofs. Den letzten „Zugang“ verzeichnete dieser vor 60 Jahren. Der

Permafrost lässt Verwesungsprozesse nur sehr bedingt zu und somit finden Bestattung von verstorbenen Einwohnern Longyearbyens üblicherweise auf dem Festland statt, dort, wo eigentlich auch die Nachkommen der Einheimischen das Licht der Erde erblicken sollen, denn ein Gerücht kolportiert, dass am Adventfjord Geborene das Recht haben, auch hier begraben zu werden. Für Interessierte: Urnenbeisetzungen sind angeblich generell möglich. Zurück zu den Lebenden. Die liefen nun in Richtung Fjord und passierten dabei das Universitätsgelände. In der Außenstelle verschiedener norwegischer akademischer Lehranstalten hören etwa 350 Studenten aus der ganzen Welt und bereichern das Potpourri der Kulturen in dem kleinen Städtchen. Am Wasser angekommen trieb der Wind die Aktiven weg von der Zivilisation zu einer Husky-Farm, die mit Fug und Recht als „tierisches Stimmungsnest“ bezeichnet werden

darf. Die durchtrainierten Schlittenhunde heulten in einem nimmer endenden Kanon neidvoll die Zweibeiner an. So lenkten sie die Sportler von dem unsäglichen Gestank ab, der um das Gelände von den an Stricken baumelnden Robbenkadavern ausgeht, die den Vierbeinern als Futterquelle dienen. Kaum schnupperte die Nase wieder reine Luft, galt es, am Wendepunkt die Richtung zu wechseln. Jetzt schlug der Wind mit voller Wucht den Läufern entgegen. Doch die Natur zeigte sich gerecht, denn durch die Änderung des Blickwinkels offenbarte sich den Augen die gesamte Schönheit der Fjordlandschaft. Die Sonnenstrahlen zwangen die bizarren Eisskulpturen auf dem Meer eine blaue Aura unter



sich zu werfen, die umgebenden Berge trugen ihre zerfetzten Schneekleider zur Schau und in der Ferne stachen die scharfen Zacken glitzernder Gipfel in den Horizont. An der Wasserkante entlang kämpfte sich der Tross jetzt in Richtung Flughafen, um dort erneut den Kurs zu wechseln und Anlauf für eine lang gestreckte Steigung zu nehmen. Parallel zum nun Höhenmeter schluckenenden Parcours präsentierte sich ein altes Kohlenfördersystem mit verrosteten Loren und vom ständigen Wind geprüften Holzskeletten. Ein Streckenposten mit Gewehr rundete die pittoreske Szenerie ab. Personen mit Waffen zum Schutz vor Eisbärattacken sind in dieser Gegend keine Seltenheit und so wirkt es auch nicht befremdlich, dass sich im ortsansässigen Supermarkt im Eingangsbereich



ein Gewehrschrank befindet, der zur Deponierung der Feuerwaffen während des Shoppens dient. Sobald der Anstieg erklimmt war, ließen sich die sportlichen Protagonisten ins Ziel beziehungsweise auf ihre zweite Runde rollen. In den Ergebnislisten findet sich als schnellster Teilnehmer Harald Hel mit einer Zeit von 2:10:43 Stunden für 42,195 Kilometer. Der österreichische Extremathlet startete außer Konkurrenz und nahm einen Tretroller zu Hilfe. Nur auf die Kraft ihrer Waden angewiesen finishten 39 Läufer. Ein paar weniger waren es über die Halbdistanz. Interessant ist bei dieser eher kleinen, aber feinen Veranstaltung ihre Internationalität, von Japan über die USA bis nach Indien sind Herkunftsländer im Protokoll vermerkt. Der Fairness halber muss erwähnt werden, dass

Longyearbyen verfrachtet – so funktioniert Effektivität im hohen Norden. Wer sein Haupt gerne etwas rustikaler bettet, dem sei das Guesthouse 102 empfohlen. In den Tagen nach dem Marathon genossen die Teilnehmer hautnah das Abenteuer Arktis. Ob bei einem Kajakausflug mit zünftiger Mahlzeitenaufnahme in gemütlicher Runde und anschließendem kontrollierten Ausflug für Mutige auf eine große Eisscholle oder einer Hundeschlittentour. Wäre da noch die Sache mit dem Bier: Da in Spitzbergen alles auf langem Wege importiert werden muss, sind einige Güter rationalisiert, so auch alkoholische Getränke. Damit die offiziellen Ausgabestellen den Überblick behalten, werden zum Beispiel beim Kauf von Bier die erstandenen Mengen auf den Flugtickets der Touristen vermerkt.

Infos www.lauf-abenteuer.de
www.gjstehuset102.no

